

Fest der Heiligen Familie A

*Ihr Eltern, schüchtert eure Kinder nicht ein,
damit sie nicht mutlos werden. (vgl. Kol 3,21)*



Erste Lesung

Jesus Sirach 3,2-6.12-14 (3-7.14-17a)

Der Herr hat dem Vater Ehre verliehen bei den Kindern und das Recht der Mutter bei den Söhnen bestätigt. Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden, und wer seine Mutter ehrt, sammelt Schätze. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den Kindern und am Tag seines Gebets wird er erhört. Wer den Vater ehrt, wird lange leben, und seiner Mutter verschafft Ruhe, wer auf den Herrn hört.

Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und kränke ihn nicht, solange er lebt! Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht in deiner ganzen Kraft! Denn die dem Vater erwiesene Liebestat wird nicht vergessen; und statt der Sünden wird sie dir zur Erbauung dienen.

Zweite Lesung

Kolosser 3,12-21

Schwestern und Brüder! Bekleidet euch, als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem bekleidet euch mit der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!

Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander! Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen! Alles, was ihr in Wort oder Werk tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!

Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt! Ihr Männer, liebt die Frauen und seid nicht erbittert gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig! Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden!

Evangelium

Matthäus 2,13-15.19-23

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.

Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.

Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel.

Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus anstelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder.

Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

Zum Nachdenken

Die heutigen Lesungen führen uns wesentliche Grundwerte der Familie der damaligen Zeit vor Augen. Die Ideale, die darin zur Sprache kommen, haben bleibende Geltung. Dass deren praktische Umsetzung nicht mehr der heutigen Zeit entspricht, fordert uns heraus, kreativ nach neuen Möglichkeiten zu suchen, wie diese im ganz konkreten Alltag in einem ganz konkreten Beziehungsumfeld gelebt werden können. Am heutigen Fest werden wir daran erinnert, dass uns in allem Suchen und Ringen die heilige Familie Vorbild sein möge.

Was heißt nun "heilige Familie"? In der deutschen Sprache liegt die Assoziation von heilig und heil nahe. Die heilige Familie – eine heile Familie? Das Leben stets harmonisch, geprägt von einem liebevollen Umgang, von Gebet und Frohsinn? Kein Vergleich mit der Wirklichkeit unserer Familien und sonstigen Beziehungsräume, in denen Streit, Unverständnis und Verletzungen mehr oder weniger häufig und intensiv den Alltag beeinflussen! Die sogenannte "heilige Familie" – ein Fluchtbild oder ein unerreichbares Ideal?

Es lohnt sich, besagte heilige Familie, wie sie uns in der Bibel begegnet, genauer unter die Lupe zu nehmen. Deren Leben beginnt schon höchst sperrig: eine plötzliche Schwangerschaft, die Josef herausfordert, mit dem Verdacht des Ehebruchs umzugehen. Geburt unter mehr als dürftigen Verhältnissen, Verfolgung durch einen Diktator, Flucht vor demselben (Evangelium des Lesejahres A). Chronologisch später wird uns vom zwölfjährigen Jesus berichtet, der eigenmächtig und ohne Einverständnis und Wissen seiner Eltern im Tempel zurückbleibt (Evangelium des Lesejahres C). Noch später, als er als schon erwachsener Prediger umherzieht, versucht seine Familie wieder, ihn heimzuholen, denn sie meint, er sei von Sinnen. Keine sehr idyllische, heile, unproblematische und konfliktfreie Welt, die uns in diesen wenigen Beispielen begegnet.

Auch die längere Fassung des Evangeliums des Lesejahres B kündigt einiges an Problematik an, die die Familie Jesu erwartet. Der alte Simeon erkennt im Kind Jesus, das von seinen Eltern in den Tempel gebracht wird, jenen, der sowohl Zeichen des Widerspruchs und der Trennung, aber auch Licht für die Heiden und Herrlichkeit für sein Volk Israel sein wird. Sein Lebensweg wird die Seele seiner Mutter Maria mit einem Schwert durchdringen, nicht zuletzt deshalb, weil Maria vermutlich viele Handlungsweisen ihres Sohnes zu dessen Lebzeiten nicht verstanden und sich ihr vieles erst in der Rückschau nach seinem Tod aufgetan haben wird.

Diese Erfahrungen bringen uns die heilige Familie wohl recht nahe. Es ist wahrscheinlich noch immer am schwersten, die oft fremd oder falsch erscheinenden Lebensgestaltungen jener Menschen zu akzeptieren, die einem am nächsten stehen. Worin uns die heilige Familie jedoch wirklich Vorbild sein und Mut machen kann, ist ihr Umgang mit all den auftauchenden Problemen. Auseinandersetzung bedeutet wirklich "auseinander setzen", bedeutet teilweise Entfernung, Entfremdung und Spannungen, aber immer mit der Bereitschaft sich Offenheit zu bewahren. Es bedeutet ein Ringen um das "Ja" zur Durchkreuzung eigener Lebenspläne, im Vertrauen, dass bei Gott nichts endgültig verloren ist. Jesu Eltern werden von all diesem Ringen nicht verschont geblieben sein. Dass aber Maria uns auch noch unter dem Kreuz und nach der Auferstehung begegnet, beinhaltet, dass sie bei aller Problematik nie aufgab, ihren Sohn anzunehmen, so wie er eben war, und bereit war, Schmerz, Verletzung und Spannungen zu ertragen, im tiefen Glauben an Gottes heilbringenden Weg.